

BATTY ERFINDET DAS RAD NEU

Früher fuhren die Leute mit dem Fahrrad zur Arbeit, weil es noch keine Autos gab, oder weil sie sich keins leisten konnten. Niemand wäre auf die Idee gekommen, aus dieser wahren Not der Radfahrer eine Tugend zu machen. Heutzutage, da es mehr Autos als Fahrräder gibt, haben sich einige um die Volksgesundheit besorgte Gurus zu Recht gesagt, daß man das Rad wieder erfinden muß. Daß es nicht genügt, den Verstand durch die vollwertige und ballaststoffarme Lektüre von Büchern zu Themen wie Autogenes Training und Makrobiotik nach dem Zeitgeist zu richten oder in allerlei Selbsterfahrungsgruppen Seh-Training, Atemschulung und Ozon-Frischzellentherapie zu absolvieren. Darüber hinaus muß jetzt auch noch kräftig in die Pedale getreten werden, und jeder, der sich in den Weg stellt, wird rücksichtslos überfahren.

An dieser Entwicklung kommt die Familie Batty Zimmer-Kummer aus Luxemburg-Neudorf natürlich nicht vorbei, weil sie eben immer alles ausprobieren muß. Auch wenn wir jetzt schon verraten können, daß auch dieses Abenteuer von Batty, seiner Frau Marguerite, Großmutter Amelie, den Kindern Steve und Iris sowie dem Meerschweinchen Emil schließlich – wie stets – in bessere Einsicht münden wird, so werden die Zimmer-Kummers auch diesmal wieder um einige Erfahrungen reicher.

Als Unterzeichner einer Petition der Bürgerinitiative für das Zubetonieren der natürlichen Landschaft mit Fahrradpisten ist Batty sofort hellauf begeistert und leistet sich und seinem Anhang die fahrbaren Untersätze: Ein Rennrad für ihn selber, ein Tandem für Marguerite und Großmutter Amelie sowie zwei *Mountain Bikes* für die Kinder Steve und Iris, davon eins mit Gepäckträger für das Meerschweinchen Emil.

Seit der Gründung der Fahrrad-Bürgerinitiative, die recht forsch in der Öffentlichkeit mit markigen Sprüchen wie „Wenn der Radfahrer es will, stehen alle Autos still!“ auftritt und auf den Straßen für Chaos und Anarchie sorgt, stehen die Schöffen- und Gemeindeäidilen unter dem ständigen Druck einer regelrechten Lobby, die vor keiner noch so exotischen und kostspieligen Forderung zurückschreckt.

Längst mußten die Gemeindeväter einem von der Bürgerinitiative vorgelegten Gesamtkonzept zustimmen, das im innerstädtischen Wohnbereich das Autofahren verbietet und die Straßen den Benutzern vornehmlich von Katalysator-Fahrrädern mit bleifreien Bremsgummis und patentiertem Öko-Bio-Antihämorrhoiden-Damensattel vorbehält, die besonderen Anklang bei Feministinnen und Feministen finden.

Als Batty, seine Frau Marguerite, Großmutter Amelie Kummer-Keller, die Kinder

Steve und Iris sowie das Meerschweinchen Emil an diesem Samstag im Anschluß an den obligaten Einkaufsbummel im Cactus – wo übrigens eine Aktion „E Velo fir eis Croix-Rouge“ abläuft – mit ihren jeweiligen Fahrrädern zur neu amenagierten und nach dem Erfinder der Fahrradkette, Benediktinermönch Walter Mamfrackandervelosketten (1610-1635), benannten Radpiste im Baumbusch ankommen, um eine kleine Runde zu drehen, da staunen sie nicht schlecht.

Denn nicht nur, daß sie Eintritt bezahlen müssen, um zur Piste zugelassen zu werden, die sich im übrigen als ausgeklügeltes, teilprivatisiertes Fahrradwegenetz entpuppt. Darüber hinaus ist jeder Fahrradweg in eine Piste für Nichtraucher und eine solche für Raucher unterteilt. Wer sich rauchend auf die falsche Seite verirrt, muß damit rechnen, daß ihm ein hierzu eigens medizinisch geschulter Beamter der *Zone bleue* im Ärztekittel einen saftigen Strafzettel aus rezykliertem Vollkorn-Papier verpaßt. Um die nichtrauchenden Radfahrer auf der anderen Seite der Piste vor passivem Rauchen zu schützen, wird periodisch und je nach Windlage Smogalarm über das ganze Areal ausgerufen, womit das Rauchen dann ganz verboten ist.

Auf der Raucherspur stehen alle paar Meter große Warnschilder, auf denen amputierte Raucherbeine, rabenschwarze Raucherlungen und aus Zigaretten zusammengefügte Kreuzfixe den Radfahrer mit mahrender Drohgebärde auf sein verhängnisvolles Laster und darauf aufmerksam machen, daß Rauchen nicht nur der menschlichen Gesundheit abträglich ist, sondern zusätzlich das Baumsterben beschleunigt und überhaupt als Todsünde zu betrachten ist. Zen-Buddhisten, *Hare-Krishna*-Jünger, Mitglieder der *Scientology Church* und Antroposophen verteilen am Eingang Flugblätter, auf denen der Saure Regen als Lustseuche und Strafe Gottes



angepörrert und der Untergang der Welt prophezeit wird. Ein sogenannter „Verein Sanftes Radfahren zur Schonung der kosmischen Dimension der Gänseblümchen am Wegesrand“ und ein Klub zur „Propagierung homöopatischer Eugenik in einer esoterisch-transzendentalen Umwelt“ bekämpfen sich gegenseitig auf der Radpiste. Die Mitglieder dieser Gruppen schlagen radelnd mit Wünschelruten aufeinander ein und beanspruchen die Vorfahrt für selbststillende Mütter und Vegetarier.

Andere, radikalere Radfahrer wiederum scheuen nicht vor Vandalenakten zurück, indem sie auf der Raucherspur die Aschenbecher kaputtschlagen. Ökologisch orientierte Zeitgenossen plädieren hingegen für ein unterirdisches Tunnelsystem unter den Radpisten, das den Igel die Möglichkeit gäbe, unter dem Radwegenetz ungefährdet von einer Seite des Waldes zur anderen zu gelangen. Auf den Bäumen sieht man überall gesprayte Graffiti-Parolen, die ein totales Rauchverbot unter freiem Himmel, einen ozonlochfreien Himmel über dem Baumbusch und in einer ersten Etappe zumindest die Unterteilung der Raucherspur in mehrere Korridore für Konsumenten von Zigaretten mit Filter und ohne Filter verlangen, wobei die Zigaretten mit Filter obligatorisch mit einer Rauchgaswaschanlage und die ohne Filter mit Wärmekraftkopplung versehen sein müssen. Auch eine schmale Spur für Fahrradkettenraucher wird ins Auge gefaßt.



Batty Zimmer-Kummer, seine Frau Marguerite, Großmutter Amelie Kummer-Keller, die Kinder Steve und Iris sowie das Meer-schweinchen Emil sind fassungslos vor diesem regelrechten Apartheidsystem auf der Fahrradpiste. Batty, der hin und wieder eine gute Zigarre nicht verschmäht, Großmutter Amelie Kummer-Keller, die ihrerseits gerne Zigarillos raucht, aber auch Marguerite, die noch nie im Leben eine Zigarette angefaßt hat, können nur den Kopf schütteln vor soviel Fanatismus und Intoleranz.

„Demnächst werden sie uns noch daran hindern, auf dem Klo im Kindergarten Haschisch zu rauchen“, mault der fünfjährige

Steve und handelt sich von Batty eine Ohrfeige ein, derweil sich Großmutter Amelie Kummer-Keller demonstrativ im raucherfreien Korridor ein Zigarillo ins Gesicht steckt.

Nein, mit dieser Sorte von Menschen auf Rädern wollen die Zimmer-Kummers nichts mehr zu tun haben. Sie werden auch künftig etwas für ihre Gesundheit tun und sogar bereit sein, zur Hauptverkehrszeit unter Einsatz ihres Lebens über den Boulevard Royal oder die Place de l'Etoile zu radeln.

Aber man kann auch alles übertreiben.

Jacques Drescher